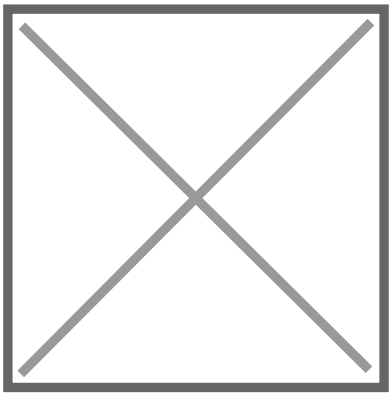

Prof. Dr. Hubertus Brantzen

**Description**

Umarmung
*Foto: Gennaro Leonardi â?? pixabay.com*

# Am Ende des Jahres â?? Friede auf Erden?

In diesen Tagen werden vor laufender Kamera bekannte und weniger bekannte PersÃ¶nlichkeiten gefragt, was im zu Ende gehenden Jahr fÃ¼r sie das Wichtigste gewesen sei. Intuitiv stellen sich wohl viele Zuschauerinnen und Zuschauer die gleiche Frage, denn ein solcher RÃ¼ckblick drÃ¤ngt sich nach einem ereignisreichen Jahr auf, auch wenn man nicht vor der Kamera und im Rampenlicht steht.

FÃ¼r mich ist das Wichtigste zweifellos der Krieg in der Ukraine, der in sich und mit seinen Folgen fÃ¼r die ganze Weltgemeinschaft eine Katastrophe darstellt. Weniger Heizung und Strom bei uns bereiten vergleichsweise kleine Probleme zu dem, was die Menschen in dem osteuropÃ¤ischen Land durchleben mÃ¼ssen. Das Schlimmste an diesem Krieg ist fÃ¼r mich, dass auf lange Sicht das Vertrauen zerstÃ¶rt ist, man kÃ¶nne mit der Vernunft der Machthaber und mit der politischen und wirtschaftlichen Verflechtung der VÃ¶lker rechnen. Nein, ein blindwÃ¼tiger, aber mÃ¤chtiger Mensch reicht offenbar aus, um diese Weltgemeinschaft ins Chaos zu stÃ¼rzen.

Trotz allem feiern alle Beteiligten Weihnachten, die meisten Christen am 25. Dezember, die orthodoxen Christen am 7. Januar, auch die der vom Krieg betroffen LÃ¤nder. Und alle, auch die Nichtchristen, werden die Botschaft hÃ¶ren: â??Ehre sei Gott in der HÃ¶he und Friede auf Erden den Menschen seines Wohlgefallens.â?? In diesem Jahr wird diese Botschaft wohl eher ein Hoffnungsschrei sein, eine VerkÃ¼ndigung von Frieden â?? gegen die RealitÃ¤t des Krieges. Besonders schmerzlich ist dabei die Erfahrung, dass ein Teil dieser Christen den Krieg mit frommen SprÃ¼chen befeuert.

So wird der Krieg zu einem â??Zeichen der Zeitâ??, dessen Sinn unter den Augen Gottes nur schwer zu finden ist. Vielleicht kann jene Doppelbotschaft eine Spur sein, einen Sinn zu ahnen: Es wird nicht nur Friede auf Erden verkÃ¼ndet, sondern zugleich die Ehre Gottes in der HÃ¶he. Gibt es einen Zusammenhang zwischen gelingendem Frieden unter den VÃ¶lkern und dem BemÃ¼hen der Menschen, Gott die Ehre zu geben?

Gegen diesen Zusammenhang spricht die Erfahrung der Geschichte, dass kriegfÃ¼hrende Menschen kurz innehalten, um trÃ¤nenreich Weihnachtslieder zu singen und anschlieÃ?end wieder mit Bajonetten aufeinander loszugehen. Doch genau das ist ein Hinweis, dass mit der Gottesverehrung etwas nicht stimmt. Die weihnachtliche Gottesverehrung kÃ¶nnte zu einem Brauchtum und einer GefÃ¼hlsaufwallung verkommen sein, die nicht Gott, sondern nur noch den Menschen die Ehre gibt. Auch das ist nÃ¤mlich ein Teil der Botschaft: Die FriedenverheiÃ?ung gilt â??den Menschen seines Wohlgefallensâ??.

So mÃ¼ssen wir uns am Weihnachtsfest die kritische Frage gefallen lassen: Haben wir die notwendige Balance zwischen dem Frieden unter den Menschen und einer Gottesverehrung, die sich nicht in alten und neuen Ritualen und frommen WeihnachtswÃ¼nschen erschÃ¶pft, sondern zwischenmenschlich, gesellschaftlich und politisch MaÃ?stÃ¤be setzt,

MaÃ?stÃ¤be, die die Menschen alleine nicht einhalten und sichern kÃ¶nnen.

*FÃ¼r das Basis-Team: Hubertus Brantzen*